

aus der Zeit bald danach bei einem Aufenthalt der Schiedsrichter in Gengenbach: „die Pfarrkirche, die Leutkirche genannt wird, verbunden mit dem genannten Kloster“⁸⁾; bei Abschluß der Angelegenheit 1221 „Kirche des hl. Martin auf Gengenbacher (Kloster-)Boden“⁹⁾; 1226 heißt es einfach: „Pfarrkirche von Gengenbach“ oder am 12. September 1226 „die St.-Martins-Kirche zu Gengenbach“¹⁰⁾. Dagegen zum Jahr 1233 heißt es plötzlich und erstmalig: „die in der Gengenbacher V o r s t a d t gelegene Pfarrkirche“¹¹⁾.

Eine Gengenbacher Vorstadt oder das Gengenbacher Stadtgebiet setzen eine festabgegrenzte Stadt voraus, mithin haben wir hier den ersten Hinweis auf das Bestehen Gengenbachs als Stadt. Unter suburbium ist die alte, kleine bäuerliche Siedlung Gengenbach-Oberdorf und die Häuser in der Nähe der Pfarrkirche mit dem Friedhof zu verstehen, also nicht in dem Sinne, als ob der Raum der Stadt nicht mehr für die Menschen ausgereicht habe und sich deshalb vor den Mauern eine Vorstadt gebildet habe, wie wir gleich sehen werden. Diesen Vermerk über ein Suburbium (nichtstädtische Nebensiedlung) steht zum Jahr 1233 in den Acta Gengenbacensia, die von einem gelehrten Konventualen des Klosters Gengenbach 1236 geschrieben wurden¹²⁾. Es ist also ein Augenzeugenbericht, der unbedingte Glaubwürdigkeit verlangt. Er verrät uns noch einige andere wichtige Dinge über die junge Stadt.

Zuvor aber noch eine andere Klärung. Schöpflin veröffentlichte in seinen *Alsatiæ Diplomata*, Bd. I, Nr. 462, schon beim Jahr 1231 eine päpstliche Urkunde, die von einer „Stadt Gengenbach“¹³⁾ spricht. Jedoch hat Schulte nachgewiesen¹⁴⁾, daß diese Urkunde zum Jahr 1248 gehört. In die gleiche Zeit gehört die im Fürstenbergischen Urkundenbuch, Bd. 1, erwähnte Urkunde Nr. 364, da sie sich mit genau der gleichen Sache befaßt und dasselbe Datum hat¹⁵⁾. Diese beiden sind daher irrtümlich bei A. Krieger, *Topographisches Wörterbuch von Baden*¹⁶⁾, als die angeblich ältesten Erwähnungen von Gengenbach

⁸⁾ „parochialis ecclesia, que dicitur luttkirche, predicto cenobio contigua“, ebenda Nr. 3.

⁹⁾ „ecclesia beati Martyni in territorio Gengenbacensis ecclesie sita“, ebenda, Nr. 7, S. 98, u. A. Krieger, *Topographisches Wörterbuch von Baden*, I, Sp. 692.

¹⁰⁾ Ebenda Nrn. 9, 11 und 12, S. 99.

¹¹⁾ „ut sibi parochialem ecclesiam in suburbio Gengenbacensi sitam conferrent“, ebenda, Acta am Anfang, S. 100. Nach mittelalterlichem Sprachgebrauch bedeutet suburbium sowohl V o r s t a d t als auch S t a d t g e b i e t (Gemarkung). S. J. Fritz, *Das Territorium des Bistums Straßburg um die Mitte des XIV. Jahrhunderts*, S. 15.

¹²⁾ Acta, S. 96.

¹³⁾ „oppidum de Gengenbach“.

¹⁴⁾ Acta, S. 94, Anm. 2.

¹⁵⁾ Fürstenbergisches Urkundenbuch (= FUB) 1, nr. 364, S. 160.

¹⁶⁾ Sp. 689.